

LokalRunde: Das GrenzEcho begrüßte im Bergscheider Hof bei der 18. Station seiner Tour durch die ostbelgischen Gemeinden rund 150 Gäste

Im April rollen in der Hauptstraße Bagger

• RAEREN

Das GrenzEcho machte bei seiner LokalRunde zum dritten Mal halt in der Gemeinde Raeren: Nach Eynatten (2016) und Hauset (2017) war am Sonntagmorgen der Bergscheider Hof Schauplatz der 18. Station dieser beliebten Veranstaltungsreihe.

VON HEINZ GENSTERBLUM

Die Resonanz und die Diskussionsfreudigkeit waren groß. Rund 150 Gäste hatten sich eingefunden, um zuzuhören und mitzureden. In 85 Telefongesprächen hatten die Mitarbeiterinnen der GE-Geschäftsstelle im Vorfeld ausgelotet, was den Bürgern eingangs des Wahljahres unter den Nägeln brennt. Und das war so einiges, denn erst nach fast zwei Stunden des konstruktiven Austausches konnte man zum Titel des Morgens übergehen und zur Lokalrunde ansetzen.



Gut gefüllt war der Bergscheider Hof am Sonntagmorgen trotz der Sonne, die über Raeren strahlte: Mit seiner LokalRunde stieß das GrenzEcho in Raeren auf großes Interesse. Fotos: David Hagemann

Stehstischen als auch die Gäste im Saal waren sich einig: In Raeren haben die Menschen, die sich integrieren wollen, damit keinerlei Probleme. Einige „Zugezogene“ befanden in der Runde: Elisabeth Schoenen, die vor 20 Jahren der Liebe wegen in Raeren strandete und sich u. a. im Verkehrsverein stark engagiert, meinte: „Heimat ist da, wo das Herz zu Hause ist.“ Und für sie sei das Raeren. Deutsche Wurzeln hat auch Louisa Riermeier. Der Vater der 19-jährigen KLJ-Hauptleiterin kam einst aus Köln, doch in ihrer Generation sei dieses Thema ohnehin keins.

Walther Collubry, seit elf Jahre Präsident des RFC Raeren-Eynatten, räumte ein: „Ob es mit der Integration gelingt, hängt auch davon ab, wie man sich präsentiert. Wer sich hier wohlfühlen will, macht den ersten Schritt und der wird mit offenen Armen empfangen.“ Ludwig Huppertz, gebürtig aus der Eifelortschaft Meyerode, schlug in dieselbe Kerbe und gab zu, dass das Thema ihn nerve. Applaus. „Es

gibt viele Raerenerinnen und Raerener, die weniger integriert sind, als Deutsche“. Dasselbe Echo kam aus dem Saal.

Die Aufwertung des Raerener Bahnhofs, erschwingliches Bauland oder auch das Kneipensterben waren Themen, an denen sich auch die Zuschauer aktiv beteiligten. 273 Tage vor der Gemeinderatswahl hielten sich die Kandidaten zurück. Der ausscheidende Bürgermeister Hans-Dieter Laschet (Mit uns) musste mehrfach in den Ring steigen, um die eine oder andere Kritik zu kontern oder Fragen zu beantworten. 190.000 Euro lässt man sich die Aufwertung des Bahnhofs kosten. Für Bauunternehmer Serge Hönders gut investiertes Geld, zumal es an der Zeit sei, dass dort etwas unternommen werde. Tourismusschöffe Jockel Van Weerth (Mit uns) kündigte den Baubeginn der Cafeteria für März an. Oppositionspolitiker Mario Pitz (CSL) forderte die Gemeinde auf, die Gastronomie Profis zu überlassen und sich nicht eine sechste

Schankstätte aufzuhalten. Ein Anwohner bat unterdessen darum, die sich verschärfende Verkehrssituation auf den Zufahrtsstraßen im Auge zu behalten.

Ein Thema war auch die Nutzung des Dorfplatzes auf Driesch, wo unisono noch „Luft nach oben“ erkannt wurde, auch wenn schon einiges passiert sei. Für Ludwig Huppertz könne er ruhig etwas grüner werden, andere wiederum träumen von einer Terrasse. Ein Supermarkt wird hingegen in Raeren nicht vermisst, da es ja Einkaufsmöglichkeiten gebe. Überlegungen, was mit dem leer stehenden Aldi-Gebäude und Gelände geschieht, würden derzeit angestellt, berichtete Laschet. Und apropos Bau: Wie ist es ums Bauland für bauwillige Raerener bestellt? „Es gibt viel, aber dieses ist nicht auf dem Markt. Daher sollte die Gemeinde überlegen, neue Teilstücke zu erschließen“, forderte Hönders. Problematisch sei aber auch, dass die vorhandenen Grundstücke einfach zu

groß seien, hieß es aus dem Publikum, und daher nicht der Einkommenssituation vieler Menschen entspreche. Laschet verwies auf die Grundstücksregie, bei der Raerener unter Berücksichtigung verschiedener Kriterien - fündig werden können.

Heftige Kritik an der Führung von Haus Zahlepohl wurde laut.

Stichwort: Kneipensterben. Louisa Riermeier kennt die Situation in Raeren nicht anders und fährt seit jeher nach Eupen. „Eine moderne Kneipe mit einem guten Angebot wäre schön“, so die KLJ-Hauptleiterin. Kritik gab es am Haus Zahlepohl und vor allem an den Öffnungszeiten bzw. an der Wertschätzung für die Gäste, die nicht speisen. Dem stand der besänftigende Wunsch gegenüber, nicht von Beginn an alles schlecht zu reden. „Am Ende steht dann nur

noch ein Getränkeautomat dort“, lautete ein Kommentar. Ludwig Huppertz regte an, das Töpfereimuseum um ein Heimatmuseum zu ergänzen, um dieses mehr mit der Bevölkerung zu verbinden und ins Heute zu holen. Ein Bürger monierte den Zustand der Hauptstraße, doch auf diesen Einwand hatte Laschet die passende Replik. Am Freitag hätten die letzten Dokumente die Gemeinde erreicht, sodass nach Karneval die Vorbereitung anlaufen und es im April mit den Bauarbeiten losgehen kann. Diese sollen mindestens anderthalb Jahre dauern. Collubry wünschte sich, dass die Menschen das Glas eher als halb voll statt als halb leer betrachten sollten. Dies fiel den Gästen nicht schwer, denn kurze Zeit später waren die Gläser randvoll gefüllt. Das GrenzEcho lud zur obligatorischen Lokalrunde.

grenzecho.net/fotos



Mit Louisa Riermeier, Elisabeth Schoenen, Ludwig Huppertz, Walther Collubry und Serge Hönders war das Podium neben den Moderatoren Jürgen Heck (GrenzEcho) und André Frédéric Goebels (Radio Contact Ostbelgien NOW) bunt besetzt. Bei der Telefonumfrage waren die Probleme des Zusammenlebens zwischen belgischen und deutschen Bürgern in der Grenzgemeinde häufig thematisiert worden, doch sowohl die Gesprächsteilnehmer an den

KOMMENTAR

Thema: LokalRunde Raeren

Schon lange in neuer Heimat angekommen

Wie nicht anders zu erwarten, war das Verhältnis zwischen Alteingesessenen und Zugezogenen bei der LokalRunde Raeren ein wichtiges Thema. Doch die Gesprächspartner und die Wortmeldungen aus dem zahlreichen Publikum ließen ein etwas überraschendes Bild entstehen. War in der vorab durchgeführten Telefonbefragung durchaus ein Graben zwischen „verschlossenen“ Raerenern und „einzig auf die (ost-) belgischen Vorteile bedachten“ Deutschen deutlich hervorgetreten, entstand im Laufe der Gesprächsrunde ein differenzierteres und unter dem Strich positiveres Bild vom Zusammenleben im Dorf. „Raeren ist meine Heimat“, brachte es die aus Aachen stammende Elisabeth Schoenen aus ihrer ganz persönlichen Sicht auf den Punkt. Und die Raerener seien durchaus offen, wenn man einen kleinen Schritt auf sie zumahe, so eine weitere Feststellung.

Die Analyse der regen Publikumsbeteiligung lässt die Vermutung zu, dass es in Raeren inzwischen durchaus etwas anders zugeht als beispielsweise in Hauset, jedenfalls wenn man die LokalRunde als Maßstab anlegt.



Von Jürgen Heck

In Hauset herrschte zum gleichen Thema Einigkeit: „Wir sprechen hier und heute über die, die nicht da sind“, hieß es sinngemäß über die Deutschen und ihre Beteiligung am Dorfleben. Im Bergscheider Hof am Sonntag zeigten die „neuen“ Raerener, dass sie längst in ihrer neuen Heimat angekommen sind.



Ausgesprochen rege beteiligte sich das Publikum am Sonntag an der Diskussion.



Serge Hönders, Walther Collubry, GE-Redakteur Jürgen Heck, Elisabeth Schoenen, André Frédéric Goebels (Radio Contact), Louisa Riermeier und Ludwig Huppertz diskutierten über die Entwicklungen im Töpferdorf.

Car Wash Lontzen

Entdeckungsangebot ab 7 Euro
Gültig bis zum 31. März 2018

Staubsaugen kostenlos

facebook.com/CarWashLontzen

Mo - Sa 8:30-18:30
So 9:00-14:00

Neutralstraße 916
4710 Lontzen

Tel. 04 332 27 20

Uhoda-Gruppe

radio sunshine
www.radio-sunshine.info FM 97.5